

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

11.1.1881 (No. 9)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. Januar.

№ 9.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Jan. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts, des Staatsministers Turban und des Geheimerraths Müßlin.

Nachmittags besuchte Seine Königliche Hoheit eine in der Landes-Gewerhalle angestellte Sammlung japanischer Kunstgegenstände des Herrn Loubet von hier.

Abends empfingen Höchstdieselben den Major v. Treskow. Um 6 Uhr besuchte die Großherzogliche Familie das astronomische Observatorium des Professors Valentin im Erbprinzenpark.

9 Berlin, 9. Jan. Aus Anlaß der Verhandlungen des Reichsamts des Innern über die zum Schutz der gewerblichen Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zu erlassenden Vorschriften und über die Regelung der Unfallversicherung hat der Hr. Staatssekretär des Reichs-Justizamts die Landes-Justizverwaltungen ersucht, zum Zweck der Feststellung der Zahl der auf Grund des Haftpflicht-Gesetzes vom 7. Juni 1871 bisher geführten Prozesse und des Ausgangs derselben von sämtlichen Gerichten, getrennt für die auf Grund des § 1 und die auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes geführten Rechtsstreitigkeiten, Nachweisungen über die bezeichneten Prozesse zu erheben. Diese Nachweisungen haben zu enthalten: 1) die Art des geltend gemachten Anspruchs, ob auf Entschädigung für verlorene Erwerbsfähigkeit (Verletzung) oder auf Entschädigung für den Verlust des Unterhalts durch Tödtung des Ernährers gerichtet; 2) die Höhe des erhobenen Anspruchs; 3) ob der Prozeß durch Vergleich oder Entscheidung beendet; 4) in den durch Entscheidung beendigten Fällen die Höhe der zuerkannten Entschädigung; 5) die Höhe der gerichtlichen Prozeßkosten; 6) ob der Kläger im Armenrecht geklagt hat.

Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag um 5 Uhr hier angekommen.

Der Hofschaffner Graf Hafffeldt und der bayrische Gesandte Graf v. Lerchenfeld wurden gestern Abend von der Kronprinzessin in Audienz empfangen. — Am 18. d. M. wird der Kaiser ein Kapitel des Schwarzen-Adler-Ordens abhalten. Die Investitur erhalten: Prinz Heinrich, der General der Kavallerie Graf Stolberg, der General der Infanterie Graf genannt v. Schwarzhoff und Fürst Salm Dnja.

Auf dem zweiten Vereinstag der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, der am 27. und 28. Sept. v. J. zu Frankfurt a. M. stattfand wurde als Gegenstand einer von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta angelegten und datirten Preisaufgabe die Ausarbeitung eines Handbuchs bezeichnet, welches eine systematische und praktische Anleitung gibt sowohl für die vorbereitende Thätigkeit der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz im Frieden als insbesondere für deren Wirken im Kriege.

In Ausführung dieses Beschlusses hat nunmehr das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in einer Sitzung, welche Ihre Majestät mit Allerhöchster ihrer Gegenwart zu beehren geruhte, eine aus den Herren Geh. Archivrath v. Beech in Karlsruhe, Ministerialrath Weber in Darmstadt und Sanitätsrath Dr. Brinmann in Berlin bestehende Kommission gewählt, welche die Jury zur Beurtheilung der eingehenden Konkurrenz-

arbeiten zu bilden haben, während die Ausschreibung der Preisaufgabe durch das Centralkomitee erfolgen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt über ein den Regierungen zu gutachtlicher Aeußerung vorliegendes Projekt über organische Reform der direkten Steuern in Preußen, daß dasselbe von einer radikalen Umgestaltung des bestehenden Steuersystems absteht, letzteres aber verbessern und wesentlich ergänzen will. Es wird von dem Grundsatze ausgegangen, daß neben Besteuerung des persönlichen Einkommens durch die zu einer einheitlichen Steuer umzugestaltende Klassen- und Einkommensteuer die Erträge der sachlichen Vermögensquellen, also des Grundvermögens, des gewerblichen und Zinskapitals einer dem Maße der Leistungsfähigkeit thunlichst entsprechenden erhöhten Besteuerung zu unterwerfen sind. Das Volk soll nicht mit direkten Steuern mehr belastet werden, sondern es handelt sich darum, eine anderweitige Vertheilung der Steuerlast zu Gunsten der bisher prägravirten Berufsclassen zu bewirken, wobei in erster Linie die dauernde Verminderung der Steuern der weniger leistungsfähigen Stufen der unteren und mittleren Stufen der bisherigen Klassen- und Einkommensteuer in Betracht kommen muß. Die Reform der Einkommensteuer bezweckt einheitliche Regelung der Personalsteuern, schärfere Heranziehung der Einkünfte aus mobilen Kapitalien, vereinfachtes und verbessertes Veranlagungsverfahren und Berücksichtigung etwaiger Ueberlastung einzelner Steuerpflichtigen durch das Gesamtergebniß der direkten Steuern. Der bereits in Bearbeitung begriffene und voraussichtlich noch im Laufe dieses Winters fertigzustellende Entwurf über die Reform der Gewerbesteuer beabsichtigt, den Gewerbebetrieb nach dem Umfange des in denselben angelegten Kapitals zu besteuern, dagegen den persönlichen Arbeitsverdienst, insbesondere der kleineren Gewerbetreibenden, thunlichst zu befreien.

Die bekannte Anfrage an die Bank wird in mehreren Blättern fortgesetzt als eine tendenziöse behandelt, in der Richtung nämlich, als sollte die Bankverwaltung in die Lage gebracht werden, zu Gunsten des neuen Zolltarifs zu zeugen. In den betreffenden Zeitungsartikeln wird der Regierung schließlich anheingeeben, andere Stellen als gerade die Bank zu hören, um zu einem klaren Bilde von den Folgen der Tarifveränderung zu kommen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß dies längst geschehen ist. Es ist bekanntlich bereits eine große Menge von Berichten zur Kenntniß gelangt, welche von den Verwaltungsvorständen in den einzelnen Provinzen und Bezirken, von den Handelskammern und anderen kaufmännischen Korporationen herrührten. Es ist daher gewiß zu billigen, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ daß die Regierung, um die allseitigste Information zu sammeln, neben jenen Autoritäten jetzt auch die Bankverwaltung zu hören wünscht.

Im Dach des Generalstabs-Gebäudes, wo sich die Buchbinderei befand, brach gestern gegen zehn Uhr Abends ein Schandfeuer aus, das aber noch vor zwölf Uhr vollständig gelöscht wurde, so daß Aufräumungsarbeiten begannen. Der Schaden ist kein erheblicher, werthvolle Schriften und Schriftstücke sind nicht beschädigt. Der Kaiser, welchem bereits in der verfloßenen Nacht über den Verlauf des im Generalstabs-Gebäude ausgebrochenen Feuers ausführlicher Bericht erstattet worden war, begab sich heute Mittag um 12 1/2 Uhr, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Bräse, zur Brandstelle, um sich

persönlich von dem Umfange zu überzeugen, den das Feuer genommen. General-Feldmarschall v. Moltke war in der Lage, seinem Monarchen die sehr beruhigende Meldung zu machen, daß nach den bis dahin angestellten Recherchen das Feuer einen erheblichen Schaden nicht angerichtet und auf die Buchbinderei und einen Theil der Registratur beschränkt worden sei. Nachdem sich der Kaiser noch davon überzeugt hatte, daß der Gesundheitszustand des Grafen Moltke, welcher bis nach 2 Uhr Nachts auf der Brandstätte anwesend gewesen, durch die Aufregung in keiner Weise gelitten habe, begab er sich beruhigt in sein Palais zurück. Kurz vorher hatte sich die Kaiserin nach dem Generalstabs-Gebäude begeben und vom Chef des Generalstabs dieselbe beruhigende Auskunft, wie nachher ihr Gemahl erhalten. Gegen 1 Uhr fuhr auch Prinz Georg dem Grafen Moltke vor und ließ sich nach den einzelnen Thatfachen erkundigen. Gleich nach ihm erschien der Kriegsminister v. Rameke mit seiner Gemahlin und begab sich direkt in die vom Feuer beschädigten Räume.

Straßburg, 8. Jan. Das „Elßässer Journal“, das Organ der elßässischen Partei, wendet sich in einem längern Artikel gegen die Opposition, welcher der Statthalter-Feldmarschall v. Manteuffel auf der einen Seite bei deutschen Beamten, auf der andern bei zwei Gruppen im Landesausschusse beuge und welche in verschiedenen deutschen und französischen Blättern zum Ausdruck gelange. Das „Elßässer Journal“ erklärt, man schlägt auf den Statthalter, um uns zu treffen; es ist Pflicht, für den Statthalter einzutreten. Die Kundgebung der Sympathien, welche ihm sowohl von Notabilitäten als von der Bevölkerung zu Theil geworden, waren mehr als einfache Beweise der Höflichkeit, man huldigte seiner Politik. Das genannte Blatt führt sodann weiter aus, daß Worte und Handlungen des Statthalters in Uebereinstimmung ständen. Der Augenblick sei entscheidend; es handle sich darum, zu beweisen, daß das Land für die Unabhängigkeit reif und der Selbstregierung würdig sei. Wollten die gegnerischen Parteien den Sturz der im Jahre 1879 eingeführten Ordnung, so möge man den Muth haben, es offen zu erklären, dies heiße soviel, ob man die wirkliche Diktatur der gegenwärtigen Versöhnungspolitik vorziehe. Es sei ein Unterschied zwischen einer sachlichen Prüfung der von der Regierung eingebrachten Vorlagen und der prinzipiellen Verurtheilung derselben. Die erste Methode sichere das Weiterbestehen eines friedlichen Regierungssystems und die allmähliche Entwicklung der öffentlichen Freiheiten, die zweite führe zu dem von der gegnerischen Presse gewünschten Bruch.

Stuttgart, 9. Jan. Heute Nachmittag von 12—3 Uhr tagte in der Viederhalle die Landesversammlung der deutschen Partei, um über das Programm Beschlüsse zu fassen, das von einer Versammlung von 70 Vertrauensmännern aus allen Theilen des Landes aufgestellt worden war. Dieses Programm enthält den Kompromiß zwischen den Ansichten, welche namentlich in Stuttgart, Heilbronn und Tübingen sich geltend gemacht hatten, seit im vorigen Herbst eine Rekonstruktion der deutschen Partei Württembergs in Anregung gebracht worden war. Als Bericht-erstatte jener Vertrauensmänner fungirte in der heutigen Landesversammlung, welcher der Vorsitzende des Landesausschusses, Reichstags-Abgeordneter Max Römer, präsidirte, der bekannte Kirchenhistoriker Prof. Dr. v. Weissfächer aus Tübingen. Derselbe rechtfertigte in fast zweistündigem, freiem Vortrag sowohl das Unternehmen einer Neuorganisation der deutschen Partei selbst als die einzelnen Punkte des Programmwerfs. Er konstatarie zunächst,

Rafaela. *)

Novelle von Gustav zu Putlig.

(Fortsetzung aus Nr. 8.)

„Bereite dich immerhin auf das Einpacken vor!“ erwiderte Francis mit einem affektir gleichgültigen Ton. „Aber wir reisen noch nicht ab. Mama hat den Genfersee aufgegeben, und wir gehen direkt nach England zurück.“

„Very well!“ sagte David. „Um Vergebung, hat der Sprachmeister vielleicht diese Puppen fabrizirt?“

„Nein!“ erwiderte Francis schnell, fügte aber erdrosselnd hinzu: „Ich habe die Figuren, die sehr hübsch sind, meine ich, in meinem Geschäft gekauft.“

David sagte nichts, aber er brummte vor sich hin, als ginge ihm ein Licht auf.

„Weshalb fragst du das, David?“ warf Francis hin. „D, ich überlege nur, daß ich dazu eine große Kiste brauchen würde. Einerlei, das geht mit Fracht.“ Er wandte sich und schritt geräuschlos zur Thür hinaus.

Francis sprang auf. „Was hatte nur der Alte?“ sagte er vor sich hin. Es kam ihm zum erstenmal der Gedanke, daß bei dem für ihn so beglückenden Verkehr in der Werkstatt Leone's, der im so harmlos erschien, doch etwas zu verheimlichen war. Er dachte an Rafaela, das heitere Kind, und heiß, bis in die Stirn hinauf, schloß ihm das Blut. War es nun, daß ihn David an die Abreise gemahnt hatte, die, wenn sie auch hinausgeschoben war, doch endlich kommen mußte, und daß ihm jetzt erst einfiel, daß er Rafaela verlassen müsse und nie wiedersehen würde? Daran hatte er noch nicht gedacht, und der Gedanke schien ihm unmöglich. Aber er, für den bis dahin immer Andere überlegt hatten, war so wenig davon gewöhnt, selbst zu überlegen, daß er sich gar nicht klar machte, was werden würde. Die Mutter holte ihn ab zur Spazierfahrt und war so erschreckt über sein Aussehen und

über die Veränderung seines ganzen Wesens, daß sie ihm auf den Kopf zusagte, er sei krank, so sehr er das Gegenheil begeherte. Er zwang sich zur Heiterkeit, aber er verstand sich so schlecht auf Bestellung, besonders da er selbst noch nicht wußte, was er eigentlich zu verbergen hatte. Sie waren kaum eine Stunde gefahren, als die Mutter drängte, nach Hause zurück-zufahren. Francis mußte sich ausruhen und sie wollte zum Arzt schicken. Auf der Treppe der Villa empfing David seine Herrschaft, so unbeweglich wie immer, ohne eine Miene zu verziehen. Er nahm der Gehieterin den Mantel ab, öffnete die Thür des Salons und that, als bemerkte er nicht, daß Mrs. Moorland geängstigt und bestürzt auslief.

„David,“ sagte die Gehieterin nach einer Weile, „geh, steh nach Francis, frage ihn, ob ihm etwas fehlt. Mir sagt er nichts, um mich zu schonen. Ich bitte dich, David, horche ihn aus.“

David blieb unbeweglich stehen. Mrs. Moorland sah ihn erstaunt an. „David!“ rief sie, du hast etwas auf dem Herzen. Sage es mir, ich beschwöre dich!“

David fing an, aber mit gedämpfem Ton: „Euer Gnaden, Anshorchen und Nachschleichen ist nicht meine Sache, Ausplandern und Angeben noch weniger. Ich habe in fünfundsiebzig Jahren vieles gesehen im Hause, und es stirbt mit mir, was ich weiß. Aber es ist nicht leicht die Grenze zu finden, wo das Schweigen aufhören muß, damit es nicht dermaleinst heißen kann: Güttest du damals den Mund aufgethan, wäre es noch abzuwenden gewesen. Krant ist Mr. Francis nicht, aber er ist eben kein Kind mehr — und das ist etwas Anderes.“

Er hielt ein. Mrs. Moorland stürzte auf ihn zu und ergriff seine Hand. „David, mein Freund, sage mir Alles. Ich will, ich befehle es. Die Ungewißheit richtet mich zu Grunde.“

David sah sich um, sein Ton wurde noch leiser: „Mit den italienischen Stunden unseres Francis ist es nicht ganz richtig, Euer Gnaden, und das habe ich gleich fortgehabt. Jetzt aber weiß ich es sicher. Als Euer Gnaden mit Mr. Francis ausge-

fahren waren, wollte ich doch auch einen kleinen Gang machen, und da fiel mir ein, ich hätte für Mr. Francis eine Kiste zu besorgen, um das runde Duzend bunter Heiligenpuppen, das er mitnehmen will, einzupacken. Ei, dachte ich, ich könnte mir auch noch so ein Ding kaufen. Mr. Francis behauptet ja, sie wären hübsch. Das Haus des Sprachmeisters fand ich leicht, jedes Kind auf der Straße zeigte mir den Weg, und nachdem ich mich zwischen der Unordnung auf dem Hofe und in der Werkstatt durchgescholpert hatte, entdeckte ich auch im Magazin solche Puppen, oder doch ziemlich das Nämlische. Der Mann ist nun wie alle die Wälfchen, lustig, schwachhaft, roth vom Wein und betrügerisch. Ich sollte so und so viel Franken zahlen für das Ding, er war beleidigt, als ich im eben so viel Centimes bot, wollte mich zum Magazin hinauswerfen, und schließlich trug er mir die Puppe nach und dankte und war mein bester Freund geworden. Nun, mir konnte das keinen Schaden thun.“

„Francis ist unerfahren,“ sagte Mrs. Moorland, „er hätte sich einen gebildeteren Lehrer wählen sollen. Es war meine Schuld, das Kind konnte das nicht wissen. Ich danke dir, David, daß du mich darauf aufmerksam gemacht hast. Sicher war der Mann, wie du ihn schilderst, kein passender Umgang für meinen Sohn, und ich begreife nicht, wie er, der sonst Schen hat vor der Verührung des Gemeinen, sich nicht zurückgestoßen fühlen konnte von dieser Gesellschaft.“

„Ich begreife das wohl,“ fing David wieder an, „die Erklärung ist so alt wie die Welt. Ich habe schon unterthänigst darauf aufmerksam gemacht, daß Mr. Francis kein Kind mehr ist. Nun hat der Trunkenbold von Steinmetzen eine Tochter, ein junges Ding von etwa 16 bis 17 Jahren, keine Schönheit, aber so recht dazu angethan, daß die jungen Burken sich in sie verlieben können, munter, Augen wie Blitze durch die Nacht, eine Gestalt, halb kindlich, halb üppig.“

„Genug,“ unterbrach ihn Mrs. Moorland. „Ich kenne meinen Sohn und habe die Zuversicht, daß er den Pfad der Tugend, in dem er erzogen ist, nicht verlassen wird.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nicht gestattet.

daß die Organisation der deutschen Partei Württembergs in Folge einer langen Unterbrechung der öffentlichen Parteithätigkeit an einzelnen Orten sich sehr gelockert habe, an anderen ganz verschwunden sei. Den Impuls zu einer Erneuerung haben nun aber nicht bloß die speziellen Verhältnisse der Partei in Württemberg gegeben, sondern es sei die allgemeine Lage in Deutschland überhaupt gewesen, welche dazu führte. Symptome einer gewissen Auflösung seien nicht bloß innerhalb der nationalliberalen Partei zu Tage getreten, vielmehr seien namentlich durch die wirtschaftlichen Fragen auch in anderen Parteien Differenzen hervorgerufen worden, welche tief in das politische Leben des Reiches eingegriffen drohen. Auf diesem Wege sei eine nach den verschiedensten Seiten hin unruhige Lage entstanden, welche die gebieterische Forderung an die deutsche Partei erhob, Stellung zu ihr zu nehmen. Diesem Bedürfnis soll der Programmwurf in Verbindung einer Erneuerung der äußeren Organisation der Partei entsprechen. Wenn man den Namen „deutsche Partei“ beibehalten habe, so entspreche dies einerseits der Thatsache, daß es sich nur um eine Neubelebung, nicht um eine wesentliche Umänderung der alten Partei handle, andererseits habe der Name auch jetzt noch seine volle innere Berechtigung. Wohl sage man, daß das Deutsche Reich durch seinen 10jährigen Bestand so gefestigt sei, daß eine „deutsche Partei“ bei uns eben so wenig mehr einen Sinn habe, als eine französische in Frankreich oder eine englische in England. Allein wenn auch die deutsche Einheit thatsächlich vorhanden sei und die Verfassung des Deutschen Reichs sich bewährt habe, indem auf dem Boden derselben ein großes politisches Leben erwacht sei, wenn auch die einzelnen Theile des Reichs wie mit eburnen Klammern zusammengehalten werden, so daß Niemand sie mehr auseinanderreißen könne, so seien wir eben doch über die Periode der Gründung des Reichs noch nicht hinaus: wohl sei Deutschland eine Macht, ohne deren Stimme in Europa nichts geschehen könne, aber so lange man nur mit Blicken des Neides und der Eifersucht auf uns sehe, so lange beständig die Gefahr vor uns stehe, daß wir das Errungene gegen einen neuen Angriff verteidigen müssen, so lange sei aller Grund vorhanden, sich „deutsche Partei“ zu nennen. Auch in der inneren Politik, so viel Großes und Schönes hier auch schon erreicht worden sei, haben wir noch in vielen Beziehungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, wie sie dem Anfang entgegenstehen. Indem Redner sodann zu den speziellen Verhältnissen Württembergs auf politischem Boden überging, erinnerte er daran, daß wir eine demokratische Partei haben mit einer Ausbildung, in welcher es uns kein anderer Theil Deutschlands gleich thue: gegen diesen Gegner müsse man alle Kräfte zusammenscharen. Abgesehen aber davon sei das Bedürfnis vorhanden, solchen Männern, welche einer eigentlich nationalliberalen Partei nicht beitreten wollen, ein Zusammenwirken auf nationalem Boden zu ermöglichen; es sollen deshalb innerhalb der deutschen Partei neben dem der nationalliberalen Partei homogenen Kern alle gesunden nationalen Elemente Raum haben. Eine eigentliche Parteiorganisation aber sei bei uns nicht möglich, weil das politische Leben bei uns noch in seinen Anfängen stehe, weil es bei uns noch viele Leute gebe, die meinen, sie können und dürfen sich von aller Theilnahme an der Politik fern halten. Diesen gegenüber brauche man eine Organisation, welche schon durch ihr Dasein anregend und provozierend wirke. — Aus dem Programm selbst, das schließlich einstimmig angenommen wurde, heben wir folgende Sätze heraus: „Wir stehen auf dem Boden der Reichsverfassung treu zu Kaiser und Reich. Die Nothwendigkeit einer starken militärischen Bereitschaft ist dem Reiche durch seine centrale Lage und durch die dormaligen unsicheren Verhältnisse unseres Welttheils auferlegt. Unser Volk kann sich den damit verbundenen schweren Opfern nicht entziehen. Allein berechtigt ist die Forderung an Reichsregierung und Reichstag, nichts über das Nothwendige hinaus zu veranlassen. Auch ist die Frage, ob nicht unbeschadet der Kriegstüchtigkeit eine Abkürzung der Präsenzzeit ausführbar wäre, einer ernstlichen Prüfung zu unterziehen.“ (Dieser letztere Satz ist in der Vertrauensmänner-Versammlung gegen eine Minorität angenommen worden, welche den Satz bedenklich fand, weil er sich den demokratischen Forderungen näherte, ohne daß irgend ein praktischer Zweck damit erreicht würde; man bekenne mit solchen Erklärungen allerdings vor Europa, daß wir eigentlich eine friedliche Nation seien, aber zunächst müssen wir eben noch eine kriegerische Nation sein. Die Minorität gab ihren Widerspruch gegen diesen Satz ausdrücklich zu Protokoll.) Weiter wird im Programm die Treue zur Landesverfassung und die Anhänglichkeit an erprobte heimische Institutionen konstatiert. In der inneren Gesetzgebung des Reiches und des Landes wird die Durchführung der liberalen Prinzipien des modernen Staates, insbesondere der gesetzlichen und richterliche Schutz der Freiheitsrechte des Bürgers gegen Verwaltungswillkür, die Entwicklung des Prinzips der Selbstverwaltung, die volle Einräumung der jeder Volksvertretung gebührenden und notwendigen konstitutionellen Befugnisse als eine vollberechtigte Forderung unserer Zeit rückhaltlos anerkannt. Die Ausnahmemassregeln gegen die Socialdemokratie werden gebilligt. Für die Gesetzgebung müssen gegenüber dem vielfach hervorgetretenen Doktrinarismus, der Beugung gesunder Lebensverhältnisse unter abstrakte Prinzipien, vor Allem die berechtigten praktischen Bedürfnisse des Volkes maßgebend sein; so dürfen z. B. der Verwaltung die gesetzlichen Vollmachten zu gründlicher Bekämpfung des Landstreichertums nicht verweigert werden. Prinzipielle Rücksichtsbestrebungen auf wirtschaftlichem, politischem und kirchenpolitischen Gebiete, namentlich die Agitation gegen die Ewische werden entschieden zurückgewiesen. Die Zollgesetzgebung ist im

Interesse von Gewerbe und Handel der Hauptsache nach vorerst als abgeschlossen zu betrachten. Es ist ein verhängnisvoller Fehler, daß die Zollfrage zur politischen Parteifrage gemacht wurde. Die Matrikularumlagen sollen beseitigt und die Ausgaben des Reichs durch eigene Einnahmen bestritten werden. Erforderlichen Falls wäre zu Beschaffung unumgänglich notwendiger Einnahmen das Tabakmonopol der Einführung lästiger, Verkehr und Erwerb hemmender Steuern vorzuziehen. Der Schlusssatz des Programms lautet: „In voller Anerkennung der hohen Verdienste des Reichskanzlers werden wir denselben auch fernerhin im Sinne des vorstehenden Programms unterstützen, im einzelnen Fall und bei neu auftretenden Fragen aber nach dem Erfund rein sachlicher Prüfung uns entscheiden. Eine eben solche Stellung nehmen wir auch unserer Landesregierung gegenüber ein und hoffen, daß durch vertrauensvolles Zusammenwirken von Regierung und Landtag die Aufgaben der inneren Gesetzgebung einer gedeihlichen Lösung entgegengeführt werden können.“

Stuttgart, 10. Jan. Heute Mittag feuerte im hiesigen Posthofe der frühere Eisenbahn-Baunternehmer Braun von Stuttgart aus einem Doppelterzerol zweimal nach dem Ober-Baurath von Abel, welcher an der Hüfte, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet wurde. Der Mörder ist verhaftet. Das angebliche Motiv ist Rache wegen eines gegen die Eisenbahnbau-Kommission verlorenen Prozesses.

München, 10. Jan. (Tel.) Der Reichsrath und ehemalige Kammerpräsident von Voelz, Professor des Staatsrechts an der hiesigen Universität, ist heute Nacht gestorben.

Österreichische Monarchie.

Wien, 9. Jan. (D. M. B.) Die Meldung der amtlichen „Wiener Zeitung“, daß die Vermählung des Kronprinzen Rudolf auf Wunsch der belgischen Majestäten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden sei, überrascht allgemein, umso mehr als gestern noch amtliche Beratungen über das Hochzeitprogramm stattfanden, welche eine Verschiebung der Festlichkeit nicht errathen ließen. (Vgl. Brüssel.) — Der griechische Ministerpräsident Komnodoros erklärte jüngst dem französischen Gesandten Rouy gegenüber: obgleich Griechenland bezüglich des Schiedsgerichts keine bindende Antwort geben könne, bevor die Basis sowie die eventuellen Mittel für die Exekution des Schiedspruches bekannt gegeben seien, dokumentire es doch seine Achtung vor den Wünschen der Großmächte dadurch, daß die Rüstungen hinfür nicht mehr forciert werden sollen. — Der Prager akademische Senat hat mit allen gegen eine Stimme die sprachliche Trennung in der juristischen und philosophischen Fakultät abgelehnt. — In Salzburg wurde gestern die Generalversammlung des liberalen Vereines wegen gesetzwidriger Angriffe gegen den Reichsrath und die Regierung behördlich aufgelöst. — Für den morgigen Linzer Bauerntag sind als Theilnehmer zumeist Bewohner der deutschen Kronländer angemeldet. Das Bauernkomité, welches die Abgeordneten von der Theilnahme ausschloß, verjagt auch den klerikalen Bericht erstatter den Zutritt. — Die erste Rohbilanz der Volkszählung ergibt für Wien mit Ausschluß der Vororte und des Militärs 676,206 Einwohner gegen 615,141 im Jahre 1869. — Wegen der Unmöglichkeit, mit Ungarn eine Verständigung über die Erhöhung des Zolltarifs herbeizuführen, verzichtet Eisleithanien vorläufig auf diese Erhöhung, wodurch der baldige Beginn der Vertragsverhandlungen mit Deutschland ermöglicht wird.

Wien, 9. Jan. Die „N. Fr. Presse“ veröffentlicht die Protokolle der Donauf Kommission in der fünften und sechsten Sitzung. Der deutsche Delegirte trat besonders für Oesterreichs Vorstoß und dessen entscheidende Stimme ein. Die Frage wegen des Vorsitzes Oesterreichs wurde schließlich von allen Großmächten anerkannt, während die Frage der entscheidenden Stimme in der Schwebeliege blieb. Der deutsche Delegirte stellte einen Vermittelungsantrag, der besagt: In Verwaltungsfragen werden die Beschlüsse mit Stimmenmehrheit gefaßt, wobei die Stimme des Präsidenten den Ausschlag gibt. In Prinzipienfragen ist Einstimmigkeit notwendig. Wenn diese nicht zu erzielen ist, wird es jedem Delegirten freistehen, zu verlangen, daß die Ausführung verschoben werde, damit die Frage vorher noch vor die europäische Donauf Kommission gebracht werde, deren im Plenum mit Stimmenmehrheit gefaßte Entscheidung gesetzlich bindende Kraft haben wird. Ueber diesen Antrag fand eine lebhaft Debatt statt, an der jedoch Rumänien's Vertreter nicht theilnahm, weil er Oesterreich's Theilnahme an der Kommission als vertragswidrig bezeichnete. Der Hauptinhalt des deutschen Vorschlags wurde von den Vertretern aller Großmächte und Serbiens gebilligt. Letzterer wollte jedoch der europäischen Kommission das Recht übertragen, zu entscheiden, was eine Prinzipien- und was eine Verwaltungsfrage ist. Ueber den Antrag betr. die entscheidende Stimme reservirten sich die Delegirten ihre Meinung. Nur der Vertreter der Pforte meinte, man solle die Kommission aus fünf Staaten bilden.

Wien, 9. Jan. Griechenland hat sich unter dem Hochdruck der Initiative Frankreichs sich anschließenden Mächte bereit erklärt, auf einer von der Pforte aufzustellenden Basis, welche mit dem vidi Europa's versehen wäre, in neue Verhandlungen einzutreten, hat sich aber für den Fall, daß die Aufstellung einer solchen Basis in einem nicht allzu fernem Termin nicht erfolgt sein sollte, die volle Freiheit seiner Entschlüsse vorbehalten.

Pesth, 8. Jan. Die „Ungar. Post“ theilt mit, daß in dem vorgestern abgehaltenen gemeinsamen Ministerathe anläßlich der Verhandlung über das Budget der okkupirten Provinzen konstatiert worden sei, daß die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina befriedigende seien. Die jetzigen Zustände übten eine gute Wirkung auf die Be-

wohner des Landes aus und seien die Steuereingänge über alle Erwartungen günstig gewesen.

Schweiz.

Bern, 8. Jan. Nach der Entscheidung des Bundesgerichts in der jurassischen Kirchenfrage ließ sich erwarten, daß überall im Jura die christkatholischen Minderheiten die ihnen günstige Situation ausnützen würden. Diese Annahme beginnt sich, wie der „Ft. Zt.“ berichtet wird, zu bestätigen. Gestützt darauf, daß die Kirchen Eigenthum der Kirchengemeinden sind und daß jeder religiösen Richtung innerhalb derselben das Mitbenutzungsrecht der Pfarrkirchen zusteht, beansprucht dasselbe jetzt die christkatholische Gemeinde Brislach-Wahlen im Bezirke Laufen. Zweifellos wird es ihr zugesprochen werden. Rom hatte sich bekanntlich in der Kirchenfrage zuerst entschieden ablehnend verhalten; die bundesgerichtliche Entscheidung scheint ihm jedoch die Nothwendigkeit eines Kompromisses nahegelegt zu haben, wenigstens wurde in Bruntrut bereits ein solcher offerirt, indem die Klerikalen sich bereit erklärten, den Christkatholiken eine der Gemeindefürsorge für ihren Gottesdienst zu überweisen. Die Christkatholiken, welche den Römischkatholiken in Bruntrut ziemlich die Wage halten, wollen von einem solchen Kompromisse jedoch nichts wissen und beharren darauf, daß ihnen das Mitbenutzungsrecht der Pfarrkirche gewährt werde. Die Berner Regierung dürfte ihnen dasselbe auch zusprechen.

Italien.

Rom, 9. Jan. (Tel.) Eine Depesche des „Diritto“ aus Athen vom 8. d. resumirt die Antwort Komnodoros' an den französischen Vertreter. Komnodoros sagt, nachdem derselbe die Pfaffen der griechischen Frage resumirt, Griechenland könne den Weg nicht verlassen, auf den es die Entscheidung durch die Berliner Mächte gebracht. Er verlange nur, was Europa, speziell Frankreich als Recht der Griechen-Nation zugestanden. Griechenland, den weisen Rathschlägen folgend, mußte sich vorbereiten. Die unvollständige Austragung der Montenegro-Frage sei ein neuer Beweis, daß von der Pforte nichts zu hoffen, die Thessalien, Epirus niemals auf einen Schiedspruch cediren würde. Die Entscheidung durch Waffen sei demnach schmerzliche, aber unausweichliche Nothwendigkeit.

Palermo, 7. Jan. Der König und die Königin statten heute der Stadt Monreale einen Besuch ab und wurden daselbst mit großen Ovationen empfangen. Beim Besuche der Kathedrale wurden dieselben vom Erzbischof und dem Domkapitel begrüßt; vom Erzbischof wurde ihnen der Segen erteilt. Am Nachmittag sind der König und die Königin hierher zurückgekehrt.

Palermo, 8. Jan. (Tel.) Die Spezialmission des Bey von Tunis und die Vertreter der italienischen Kolonie in Tunis sind heute zur Begrüßung des Königs und der Königin hier eingetroffen. Der König hatte seinen Adjutanten, den Contradmiral Franklin, der Mission, welche aus dem Sohne des Bey von Tunis und sieben anderen Personen besteht, entgegengefand.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern im Jahre 1880 übersteigen den Budgetvoranschlag um 169 Mill. Frs.

Paris, 10. Jan. (Tel.) Bei den hiesigen Municipalrathswahlen wurde die Mehrzahl der auscheidenden Republikaner wiedergewählt; die auscheidenden fünf Konservativen wurden ebenfalls wiedergewählt; ferner drei neue Konservative, darunter Cochin und Herré (Direktor des „Soleil“). Von den Anwesenden oder Communards wurde keiner gewählt. Von den gewählten 80 sind 44 Republikaner, 6 Intransigenten, 8 Konservative; 22 Stichewahlen bleiben zu vollziehen.

Paris, 10. Jan. (Tel.) Die Municipalwahlen in den Departements sind im Allgemeinen den gemäßigten Republikanern günstig.

Belgien.

Brüssel, 8. Jan. (D. M. B.) Der „Moniteur Belge“ veröffentlicht an der Spitze seines nicht offiziellen Theils folgende Note: „La date du mariage de la princesse Stephanie avec l'archiduc Rodolphe, prince impérial de l'Autriche-Hongrie, qui était fixée au 15. Février, est ajournée.“ (Siehe Wien.)

Großbritannien.

London, 8. Jan. (Tel.) Das Unterhaus hat in erster Lesung die Bill bezüglich der Wahlbestimmungen, sowie die Bill wegen der Erneuerung des Gesetzes über die geheime Abstimmung angenommen. In der Adressdebatte begründete Parnell sein Amendement gegen die Suspendirung der konstitutionellen Rechte Irlands. Zwangsmittel würden, wie er sagte, die Gewaltthaten nur vermehren und Irland könne dadurch nicht gewonnen werden. Die Debatte wurde schließlich vertagt.

London, 10. Jan. (Tel.) Die „Times“ meldet aus Durban vom 9. d. M.: Die Boers griffen Wasserstrom am 7. d. M. an, wurden aber zurückgeschlagen. Die in Natal eingefallenen Boers räumten Natal wieder auf die Vorstellungen des Statthalters Colley.

Orient.

Athen, 8. Jan. (Tel.) Die Meldung, daß die Reserven durch ein am Freitag erschienenen Dekret zu den Fahnen einberufen seien, entbehrt der Begründung.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Jan. Nach Bekanntmachung des Reichs-Commissars des Innern in Nr. 1 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 7. Jan. d. J. ist das Kaiserliche Konsulat in Concepcion (Chile) eingezogen und dessen Amtsbezirk dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Valparaiso

zugewiesen, sowie dem zum Konsul der Vereinigten Staaten von Columbia mit dem Sitz in Bremen ernannten Jhaia Abadia das Exequatur Namens des Reichs erteilt worden.

Karlsruhe, 8. Jan. Die Groß-Baugewerkschule dahier wird im laufenden Wintersemester von 72 Schülern besucht, eine Frequenz, welche den Vorjahre gegenüber und Angesichts der in den Baugewerken noch herrschenden Geschäftslage als befriedigend bezeichnet werden darf. Unter den Schülern sind 2 künftige Bauunternehmer, 2 Architekten, 3 Bauzeichner, 8 Bau- und Werkführer, 26 Maurer, 11 Zimmerleute, 4 Steinbauer, 1 Schreiner, 7 Gewerbelehrer, 2 Zeichenlehrer, 1 Lithograph, 1 Mechaniker, 2 Jünger der Bienenbau-Schule, 2 ohne Gewerbe. Es gehören 70 Baden an; einer ist aus Preußen, einer aus Amerika dazu gekommen. Von badischen Amtsbezirken sind vertreten Karlsruhe mit 17, Mannheim mit 7, Konstanz, Schönau im W., Baden, Schwellingen mit je 3, Lahr, Wolfach, Bühl, Durlach, Wiesloch, Heidelberg, Adelsheim mit je 2, Ueberlingen, Säckingen, Lörrach, Freiburg, Emmendingen, Oberkirch, Offenburg, Rorb., Rastatt, Forstheim, Buchen mit je einem Schüler.

Der bisherige Unterrichtsplan ist dahin geändert worden, daß der Fachunterricht nun schon in der zweiten Klasse, statt wie bisher in der dritten, beginnt, und daß eine Modellwerkstätte für Maurer, Steinbauer und Zimmerleute eingerichtet worden ist, in welcher schwierigere praktische Aufgaben in 1/2 bis 3/4 der natürlichen Größe ausgeführt werden. Man hofft dadurch eine noch bessere und gründlichere fachliche Durchbildung der Schüler zu erzielen.

Den Erfolgen der Anstalt ist im vergangenen Jahre anlässlich der Pfalzgau-Gewerbeausstellung in Mannheim durch Verleihung des Golddiploms derselben verdiente Anerkennung zu Theil geworden.

Karlsruhe, 10. Jan. Bei der allgemeinen Volksbibliothek wurden in der Zeit vom 2. bis 9. Januar d. J. 833 Bände ausgeliehen; neu zugegangen sind 13 Bücher. Der Lehrwittwen- und Waisenunterstützungs-Verein „Fürsorge“ hält am 12. d. M. seine Generalversammlung ab. Im Arbeiter-Bildungsverein findet die erste halbjährliche Generalversammlung am 15. d. M. statt.

Worzhheim, 8. Jan. Gestern Abend hielt im „Kaufmännischen Verein“ Hr. Prof. Dr. W. S. Riehl von München vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Renaissance und Rococo in der Gegenwart“. In der dem Redner eigenen geistreichen Weise schilderte derselbe, und zwar zum Theil durch Anführung seiner eigenen früheren Anschauungsweise und des eigenen Bildungsganges das Aufkommen und die Entwicklung der Renaissance und des Barockstiles in Deutschland während der vier letzten Jahrzehnte. Als Gründe des raschen Aufschwungs derselben wurden angeführt: Der größere, d. h. mehr verbreitete Reichtum der jetzigen Zeit gegenüber der früheren, die vielseitige Verwendbarkeit der Renaissance im Kunstgewerbe und das Vorwalten der Maler des malerischen Prinzips in der heutigen Kunstwelt. Der erstgenannte Einfluß machte sich insbesondere in dem Umfange geltend, daß die Renaissance, entgegen der Gotik, sich hauptsächlich für den Profanbau eigne und darum auch bei öffentlichen, staatlichen und solchen von reichen Privaten unternommenen Bauten rasch Eingang gefunden habe. — Der hiesige „Veteranenverein“ wird zum Gedächtniß der für die badischen Truppen so ruhmvollen Tage bei Belfort eine solenne Feier veranstalten. — Nach der von der städtischen Behörde gelieferten Nachweisung hat das D. C. t. r. o. hier im ersten Jahre seines Bestehens die erhebliche Summe von 90,098 M. 16 Pf. ertragen.

Verheim, 6. Jan. In der Generalversammlung des unterfränkischen Gartenbau-Vereins zu Würzburg wurde neulich die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß das königl. Staatsministerium 10,000 M. zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden bei Beschaffung des Erlasses für die zu Grunde gegangenen Obstbäume angewiesen hat. Der Verein wurde zugleich veranlaßt, sich über die beste Art der Verwendung dieser Gelder auszusprechen.

Rehl, 6. Jan. Die Frage der provisorischen Unterbringung unserer zukünftigen Garnison ist noch nicht geregelt, indem der vorgestern dem Bürgerausschuß zur Befähigung vorgelegte Gemeinderathsbeschuß, den sog. Hammelstall mit Garten um die Summe von 24,000 M. für die Gemeinde zu erwerben, abgelehnt und dem entgegen durch Abstimmung vom Ausschuß der Wunsch kundgegeben wurde, da sich Kontraktoren erboten hätten für eine billigere Summe Baracken zur Unterbringung für die ganze Garnison herzustellen, die Submission zur Errichtung von solchen sofort anzuschreiben, in Anbetracht namentlich daß im obigen Gebäude bei einem namhaft höheren Geldaufwand nur etwa der dritte Teil der Garnison untergebracht werden könnte. Eine endgültige Beschlußfassung wird wohl in Bälde zu erwarten sein, da die Frist zur völligen Einrichtung für unsere Gäste, die wir bereits am 1. April zu erwarten haben, nur noch kurz bemessen ist. (Rehl. W.)

Freiburg, 9. Jan. Vorgestern Abend hatte sich wieder ein sehr großes Publikum im Saale der Harmonie eingefunden, um den Vortrag des neuen evangelischen Stadtpfarrers, Herrn Koellenther zu hören, welcher über „Luther und den Rationalismus“ sprach und in seiner interessanten Darlegung sich als ein vortrefflicher Redner erwies. — Die zweite katholische Pfarrkirche unserer Stadt, die Martin's Kirche, ist nach ihrer nunmehr größtentheils vollendeten Restaurierung eine herrliche Zierde Freiburgs. Herr Dombaumeister Bär, dem wir die gelungene Ausführung verdanken, ist auch mit der Renovation des Kaufhauses beschäftigt. Zur Förderung des letzteren Zweckes wird uns demnächst auch ein Kaufhaus seltener Art geboten werden; die Einnahme der Vorstellung wird nämlich zur künstlerischen Herstellung des Kaufhauses verwendet werden. Es werden in dieser Vorstellung photographische Transparenzbilder mit einem erläuternden Vortrag vorgeführt werden, wie man im Polytechnischen Institute in London hier und da Gelegenheit hat, solche zu sehen. Eine Entwicklungsgeschichte der Baukunst wird das Thema des Abends sein. Die vermittelst eines Projektionsapparates mit 400 Kerzen starkem Drummond'schem Kallichte erzeugten Tableaux werden, wie das hiesige „Tagblatt“ in Aussicht stellt, die hervorragendsten Bauwerke des Alterthums, Mittelalters und der Neuzeit zeigen und jedem Bilde wird die nöthige Erklärung gegeben werden. Auch dieses werden wir Hr. Bär zu verdanken haben, sowie Hr. Bahnarzt Günther, der für die Restaurierung des Kaufhauses sich fortgesetzt große Verdienste erwirbt und in unheimlichster Weise das schöne Werk zu fördern sucht.

Donaueschingen, 8. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Groß-Bezirksamts vom 4. d. M. sind im Dezember 7

Bettler und Landstreicher bestraft und ist 5 derselben der Aufenthalt im Großherzogthum auf unbestimmte Zeit untersagt worden. Von den 5 Ausgewiesenen kam 1 aus Schlesien, 1 aus Hohenzollern, 1 aus Württemberg, 1 aus Böhmen, 1 aus Lothringen. Ein weiterer Stromer kam für die Dauer eines Jahres in das polizeiliche Arbeitshaus; derselbe war aus dem Amte Rastatt zugewiesen. Man fühlt sich durch das energische Eingreifen sehr erleichtert, das Stromerthum hat nahezu aufgehört, indem das arbeitsscheure verkommene Volk die Bezirke meidet, in welchen es nicht geduldet, sondern abgekehrt wird. Auch der Bettel der einheimischen Bevölkerung hat verhältnismäßig nachgelassen und ist erträglich.

Aus Baden, 8. Jan. Bei dem Standesamt Heidelberg wurden im Jahr 1880 865 Geburten angemeldet ercl. Todtgeburten (1879 — 883). Davon sind männlich 428, weiblich 437, eheliche 644 (1879 — 661), uneheliche 221 (Akademische Entbindungsanstalt 158, Stadt 63) (1879 — 227). — Todesfälle wurden (incl. 32 Todtgeburten) 719 konstatirt (1879 — 734), nämlich 382 männliche (unter 1 Jahr 108), 305 weibliche (unter 1 Jahr 88). Davon sind vorgekommen in der Stadt 509 (1879 — 565), in dem Akademischen Krankenhaus, der Entbindungsanstalt und Luisei-Heilanstalt zusammen 178. Eheschließungen haben 276 Rattgefunden (1879 — 306), davon auf Ermächtigung auswärtiger Standesämter 112. — Ehescheidungen wurden 4 eingetragene. — Eheaufgebote wurden 193 (1879 — 179) erlassen und 123 (1879 — 136) auf Requisition auswärtiger Standesämter vollzogen.

Nach der nunmehr erfolgten Zusammenstellung der Zähllisten beträgt die Zahl der Einwohner Mannheims 26,568 männliche und 26,897 weibliche, zusammen 53,465 Personen.

Die Volkszählung ergab im Amtsbezirk Bretten eine Seelenzahl von 24,055, gegen 1875 eine Zunahme von 959 Personen. Nur 4 Gemeinden zeigen eine Abnahme, 19 eine Zunahme, die stärkste Bretten mit 370 Personen (Einwohnerzahl 3976) und Gondelsheim mit 131 Personen. — Im Amtsbezirk Konstanz beträgt die Zunahme 1848 Personen oder fast 5 Proz. Die Stadt Konstanz (13,354 Einw.) hat eine Zunahme von 1251 Personen (10 Proz.) erfahren; Radolfzell (2056 Einw.) eine solche von 253 Pers. (14 Proz.); Singen (1973 Einw.) eine solche von 208 Pers. (11 Proz.).

In Ruchloch fand am 5. d. M. die feierliche Ueberreichung der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog dem Hauptlehrer Lehlein verliehenen goldenen Verdienstmedaille durch Herrn Kreis-Schulrath Ströbe statt. Die Gemeinde übergab dem Jubilar einen Regulator als Ehrenschenkung.

Aus Baden, 10. Jan. Der landwirthsch. Bezirksverein Karlsruhe veranlaßt eine Ausstellung von Kartoffeln, welche im Bezirke gebaut wurden, auf kommenden Montag den 17. d. M. zu Eggenstein, woran sich Nachmittags eine Besprechung über Kartoffelbau anreihen soll. Die Ausstellung ist am 17. u. 18. im Rathhause zu Eggenstein für die Besucher geöffnet.

In Bruchsal soll die vom Frauenverein begründete Suppenanstalt nächster Tage wieder eröffnet werden. Wie in den beiden vorausgegangenen Wintern dürfte die Anstalt segensreich wirken, um der Noth der vielen Personen zu wehren, welche von der im Gefolge der Kälte eintretenden Verdienstlosigkeit betroffen werden.

Der neulich gegründete Arbeitsnachweis- und Unterstützungsverein zu Lahr hat bei der Einwohnerzahl guten Anfang gefunden; er zählt vorerst schon 220 Mitglieder. In dem Vereinsbureau werden die Namen der Handwerksmeister, welche Arbeiter suchen, angehängen, so daß jeder Geselle, wenn er Arbeit sucht, dort sofort die richtige Adresse erfährt. Jeder Handwerksburche erhält auf dem Bureau, sofern es ihm nicht gelang, Arbeit zu finden, eine einmalige Gabe von 20 bis 30 Pf.; die Mitglieder des Vereins sind dringend aufzufordern, unter keinen Umständen nach Gaben zu verabreichen, sie würden dadurch das Institut, dem sie angehören, selbst am meisten schädigen. Jedes Mitglied erhält ein Schild an seine Wohnung, worauf die Mitgliedschaft des Vereins ausgesprochen ist, das also den wandernden Burchen an das Bureau verweist. An den äußersten Straßenenden der Stadt werden Tafeln angebracht, die auf den Verein und darauf aufmerksam machen, daß in Lahr nicht gebettelt werden darf. Die Meister und Arbeitgeber der verschiedenen Gewerbe der Stadt sind dringend aufgefordert, dem Bureau mitzutheilen, sobald sie Arbeiter brauchen.

Großherzogl. Hoftheater.

Der Postillon von Conjean.

Karlsruhe, 10. Jan. Die Aufführung des „stellvertretenden“ Postillon“ unterließ sich von der letzten nur dadurch, daß Hr. Kupp als Mabeleine einen Fortschritt zur größeren Beherrschung der Rolle gethan hat. Der erste Akt gelang ihm am besten, im zweiten und dritten sind gesungen wie darstellerisch noch eine Reihe Ungeklärtheiten zu überwinden. Hr. Carlscher, Hr. Speigler und Hr. Rosenberg boten ihre bekannten vortrefflichen Leistungen als Corch, Biou und Postillon.

Vermischte Nachrichten.

Essen, 10. Jan. (Tel.) Die „Essener Zeitung“ meldet: Auf Zechen Graf Schwerin bei Castrop ist die Feuerplatte eines Dampfessels gerissen. Das heftig austretende Wasser verbrühte sieben den Dampfessel reparirende Arbeiter, vier davon sind gestorben. Der Betrieb wurde kurze Zeit gestört.

Eisenbahn-Unfall. Dem „Rheinb. Corr.“ wird geschrieben: In Folge einer Dammuntersuchung entgleisten am 6. d. M. Morgens nach 6 Uhr von dem von Regensburg nach München fahrenden Güterzug nächst Steinrain mehrere Wagen. In Folge des hierdurch entstandenen Stoßes und Absturzes wurde der den Zug begleitende Wagenwärter Wechselberger sofort getödtet, der Lokomotivführer Mühl aus Regensburg leicht verwundet. In Folge des Dammunterschiedes unterblieb heute auch der Schnellzugverkehr von München nach Regensburg und zurück. Der Nachmittagszug, ab München 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags, konnte wieder umgekehrt verkehren. Die Leiche des Wechselberger, welcher verheirathet und Vater von 6 Kindern war, wurde heute (6. Jan.) Abend nach München verbracht.

Jülich, 9. Jan. (D. M.-Bl.) Im Bedrettothal begrub eine Lawine drei junge Mädchen und einen Mann. Der letztere wurde nach sechsständiger Arbeit noch lebend ausgegraben.

Der Cellovirtuos Sigmund Bürger hat in Moskau in vier rasch sich folgenden Konzerten, in welchen er Cellokonzerte von Volique und Saint Saens und Solostücke von Bach, Schumann, Piatto, Popper u. A. zum Vortrag brachte, einen geradezu sensationellen Erfolg gehabt. Gegenwärtig weilt der Künstler in St. Petersburg, um in der Philharmonischen Gesellschaft wie im Kammermusikverein spielfähig mitzuwirken und bei dem Großfürsten Konstantin zu spielen. Bürger gedenkt im Laufe d. M. in Warschau zu concertieren.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

10. Januar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 0° u. h. Baromet. in h. Meereshöhe.	Wind.	Wetter.	Temperatur °C. = 40° F.
Mullaghamore	766	E schwach	Dunst	0° C.
Aberdeen	764	NE mäßig	bedeckt	+ 1
Christiansund	765	NE mäßig	heiter	- 2
Kopenhagen	751	NE leicht	wolkenlos	- 3
Stockholm	744	NE flüch.	bedeckt	- 8
Saparanda	758	N leicht	wolkenlos	- 22
Petersburg		fehlt		
Moskau	752	SE leif. Zug	wolfig	- 13
Corf. Queenstown	765	NE schwach	wolfig	+ 2
Brest	765	E schwach	wolkenlos	0
Gelder	760	NE schwach	wolfig	+ 4
Sylt	755	N mäßig	wolfig	0
Hamburg	755	NE mäßig	bedeckt	+ 1
Swinemünde	752	NE frisch	halb bed.	0
Neufahrwasser	747	NE mäßig	Schnee	- 2
Memel	742	N frisch	bedeckt	- 2
Paris		fehlt		
Münster	760	WSW mäßig	bedeckt	- 4
Karlsruhe	764	NE leicht	wolkenlos	- 11
Wiesbaden	764	NE leif. Zug	wolkenlos	- 8
München	762	W schwach	Dunst	- 8
Leipzig	759	SW schwach	bedeckt	- 6
Berlin	774	W mäßig	Schnee	- 2
Wien	763	still	wolkenlos	- 12
Breslau	756	SW schwach	bedeckt	- 6
Ne d'Ar		fehlt		
Nizza		fehlt		
Triest	762	E leifer Zug	wolkenlos	- 3

Auf dem Gebiete zwischen dem Luftdruck-Maximum über dem Westen der Britischen Inseln und der gestern erwähnten Depression, welche jetzt mit zunehmender Tiefe am Riga'schen Busen liegt, sind mäßige bis starke, an der mittleren Ostsee stürmische nordwestliche und nördliche Winde aufgetreten, welche über Norddeutschland Triebung, Schneefälle und Erwärmung hervorgebracht haben. Im Süden dagegen herrscht kaltes, trodenes und vielfach heiteres Wetter mit zunehmendem Froste. In dem Striche Karlsruhe-Lemberg steigt das Thermometer 11 Grad unter dem Gefrierpunkte. Wolgda meldet 30,7, Archangel 24,2 Grad Kälte.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Jan.	Barom. mm in G.	Thermom. in G.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
8. Nachts 9 Uhr	759.4	- 1.6	90	NE.	klar	heiter.
9. Morgs. 7 Uhr	759.4	- 4.4	86	"	"	"
" Morgs. 2 Uhr	756.4	- 1.4	68	"	"	"
" Nachts 9 Uhr	755.4	- 5.0	83	NE.	klar	heiter.
10. Morgs. 7 Uhr	752.6	- 10.6	95	"	"	"
" Morgs. 2 Uhr	750.7	- 2.6	71	"	"	"

Wasserstand des Rheins.

Wagan, 9. Jan., Morgens. 3.90 m, gefallen 10 cm. **Am 10. Jan.,** Morgens. 3.84 m, gefallen 6 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 10. Januar 1881.

Staatspapiere.	Valuationen.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.50	Bergisch-Märkische 113.87
4% Preuß. Consois 100.62	Medl. Frd.-Franz. —
4% Baden in Natl 100.75	Elisabeth-Bahn 172 1/2
4% Bayern —	Franz-Josefs-Bahn 156. —
4% Oester. Goldrente 75 1/2	Galizier 142.25
4 1/2% " Silberrente 63 1/2	Lombarden 86 1/2
4 1/2% " Papierrente 62 3/8	Nordwestbahn 162.87
(Mai-Nov.) 62 3/8	Nordostbahn 240 1/2
6% Ungar. Goldrente 94	Prioritäten.
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 87 1/8
5% " Orientanleihe 60 1/2	Gotthardbahn, I.-II. Ser. 94 1/2
6% Amerikaner v. 1881 —	5% Oester. Südbahn 97.18
5% " (Consois) 99 3/8	3% " 54 1/2
	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn 104.50
	3% " 76 1/2
Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 146	5% Oester. Loose v. 1860 123 1/2
Bäcker Bankverein 142.87	5% Oester. 214.40
Oester. Kreditaktien 250 1/2	Ungar. Loose 163.52
Darmstädter Bank 147 1/2	Wechsel auf Amsterdam 20.38
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 133	" " London 80.66
Deutsche Handelsbank 96 1/2	" " Paris 172. —
Disconto-Commanbit 174.75	" " Wien 16.10—14
Reiniger Bank 95 1/2	Napoleon's d'or —
Schaffhauf. Bankverein 91	Tendenz: matt.

Berlin.

Deust. Kreditaktien 500.50	Kreditaktien 282.20
Staatsbahn 481.50	Lombarden —
Lombarden 185. —	Anglobank 126.70
Disconto-Commanbit 175.20	Napoleon's d'or 9.37
Reichsbank —	Tendenz: matt.
Laurahütte 127.40	
Reiche Oder-Uferbahn 147.40	
Tendenz: matt.	

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 3. Jan. Aug. Josef Anton, B.: Ferd. Herrmann, Kaufmann. — 7. Jan. Sofie, B.: Dan. Cahnmann, Kaufmann. — Adolf, B.: Heim. Herrmann, Straßenmeister a. D. — Hans Waldemar, B.: J. J. Reiff, Buchdruckereibesitzer. — 9. Jan. Johann Wilhelm, B.: Heim. Sprenger, Secondelieutenant.

Eheaufgebote. 10. Jan. Adam Kleiner von Durlach, Maurer hier, mit Flora Koch von Ettlingenmeier. — Frdr. Kuffner von Oberlängenhardt, Eisenzieher von Graben, mit Lydia Gauer von Graben. — Frdr. Rein von Rast, mit Marie Schiele von Rast. — Ferd. Walz von Erlach, Kronenwirth alda, mit Juliane Spinner von Erlach.

Todesfälle. 7. Jan. Wilhelmine Huber, Mechanikers Ehefrau, 29 J. — 8. Jan. Wilhelm Lubi, Chem., Zimmermann, 35 J. — Jakob Kling, led., Schreiner, 17 J. — 9. Jan. Kath. Niede, Kanalenbauers Wwe., 71 J. — Wagn. Kemmele, Kut-schers Ehefrau, 54 J. — Bertha Wanzgenriet, Kaufmanns Ehefrau, 29 J. — 10. Jan. Friedrich, 6 Tg., B.: Sattler Wösch. **Freiburg, 7. Jan.** Maria Reich, Privatier, 75 Jahre. — **Legelsdorf, 7. Jan.** Friedrich Wenz, Hauptlehrer.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 11. Jan. 7. Abonnementsvorstellung. **Viel Lärm um Nichts!** Lustspiel in 5 Akten, von Shakspeare, nach der Uebersetzung des Grafen Vaudouin für die Darstellung eingerichtet von Euard Devrient. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 12. Jan. 13. Abonnementsvorstellung. **Statt „Lanbäuer“: Der Postillon von Conjean**, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Friederike Elmreich. Musik von Adam. Anfang 1/2 7 Uhr.

St. Louis & South Eastern Eisenbahn-Gesellschaft.

7procent. Obligationen 1. Hypothek.

Inhaber von Certificaten obenstehender Obligationen werden benachrichtigt, daß laut einer aus Amerika heute empfangenen Depesche die am 1. v. Mts. verfallenen Pachtgelber von der Louisville-Nashville Eisenbahn-Gesellschaft dem Kontrakte gemäß erlegt worden sind und die Unterzeichneten nach Erhalt der Kasse unter besonderem Berichte zur Auszahlung schreiten werden.

Diese Pachtgelber entsprechen einer jährlichen 7procent. Rente für Doll. 1000 1. Hyp.-Bds. 3proc. 300 2. Hyp.-Bds.
Laut New-Yorker Meldung sind die definitiven Stücke vor oder zu April zu erwarten.

Amsterdam, 3. Januar 1881.

Wertheim & Compertz.
F. W. Oewel.

A. 283. 1.



Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmässige Post-Verbindung Rotterdam - New-York.

Absahrt von Rotterdam Samstag

A. 87. 2. Nr. 6636. von New-York Mittwoch.

Comfortable Einrichtung. Billige Passagepreise.

Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Nich. Wirsching, Walther & von Rechow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stell, Conrad Herold in Mannheim.**

A. 296. 1. Karlsruhe.

Mit dem Wiener Handschuhlager

von **L. Stephan, Kaiserstr. 167**

gegenüber dem Gasthof zum Erdbrunnen, haben wir Vertrag abgeschlossen, wonach dasselbe Vereinsmarken in Zahlung nimmt.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Gelben Java

— vorzüglichen Geschmackskaffee

A. 225. 2. per Pfd. 50 Netto Nm. 51.

per Pfd. 9 1/2 Netto 10.50

inklusive Fracht resp. Porto, Zoll und Emballage, also frei ins Haus resp. nächste Bahnstation.

Kaffee-Import von

A. K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommé des Hauses verbürgt reellste Bedienung.

Stellegejuch.

A. 302. Eine gesunde Amme sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen bei Hebamme Kurka, Rothhäuser Nr. 205 in Raffatt.

A. 182. 2. Freiburg i. B.

Geschäftshaus feil!

Dasselbe liegt in Mitte der Stadt, hat eigene Einfahrt, großen Hof mit Rückgebäude, in welchen sich mehrere Werkstätten befinden, wovon die eine Einfahrt hat und zur Hälfte mit Glas gedeckt ist. Das Ganze ist gut in Stand erhalten und mit Wasserleitung versehen und würde sich vorzüglich für Bierbrauer, Buchdrucker, Mechaniker und überhaupt für jedes Geschäft, das großen Raum beansprucht, eignen und gut rentiren. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

A. 246. 1. Diebrich.

Pferde-Versteigerung.

Aus den herzoglichen Stallungen zu Diebrich a. Rhein sollen am

17. Februar d. J., Vorm. 10 1/2 Uhr,

11-12 Stück Wagenpferde (Zuder) großen, starken Schlags, vollkommener Natur zu jedem Gebrauch, meistbietend versteigert werden.

Wegen besonderer Anfragen beliebe man sich an den herzoglichen Hofstallmeister zu Diebrich zu wenden.

Die Pferde können 3 Tage vor der Versteigerung in den Nachmittagsstunden von 2-4 Uhr besichtigt werden.

Diebrich, den 6. Januar 1881.

Verz. Raffawische Marktverwaltung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen.

A. 273. 1. Nr. 68. Waldshut. Die Ehefrau v. Kaufmanns Peter Thoma, Emma, geb. Leber zu Garmisch, vertreten durch Rechtsanwalt Wamtmann, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, wegen zerrütteter Vermögenslage desselben, mit dem Antrage auf Aussprechung der Vermögensabschätzung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Waldshut auf

den 2. April 1881, Vorm. 8 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage

bekannt gemacht.

Waldshut, den 5. Januar 1881.

Dr. Beckinger, Gerichtsschreiber

des Groß. Landgerichts.

A. 259. 1. Nr. 80. Raffatt. Die Handelsfirma Weil Söhne in Freiburg, vertreten durch Rechtsanwalt Stigler dahier, klagt gegen den Bauunternehmer Friedrich Ebeling, an unbekanntem Ort abwesend, mit dem Antrage auf Nichtigkeitsklärung der durch den Beklagten vorgenommenen Veräußerung von Fahrmitgegenständen an die mittelbare Firma Dreifuss & Ettlinger dahier im Betrage von 219 M. 15 Pf., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Raffatt auf

Mittwoch den 23. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Raffatt, den 8. Januar 1881.

Schmidt, Gerichtsschreiber

des Groß. Landgerichts.

Angebot.

A. 267. Nr. 10. 823. Oberkirch.

Der Landwirth August Walz von Josenhofen hat das Aufsecht des von ihm angeblich verlorenen Sparsassenbuchs, ausgestellt von der Spantale Oberkirch Nr. 1130, welches eine Einlage von 224 M. 6 Pf., berechnet auf 1. Januar 1881 nachweist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag den 4. Oktober 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Groß. Amtsgericht Oberkirch anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Oberkirch, den 29. Dezember 1880.

Groß. Land. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber:

Schneider.

Definitive Bekanntmachung.

A. 293. Mannheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Kaspar Jakob Feyer in Mannheim soll die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind 495 M. 23 Pf., abzüglich der noch zu bestimmenden Kosten des Verfahrens. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind 30 M. 63 Pf. bevorrechtigte und 6657 M. 82 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Mannheim, den 10. Januar 1881.

J. Doppel, Verwalter.

Erbeinweilungen.

A. 121. Nr. 128. Kenzingen. Das Groß. Amtsgericht Kenzingen hat unter dem Heiligen verfügt:

Die Witwe des am 1. September v. Js. verstorbenen Schneiders Albert Wodenschel von Endingen, Sophie, geborne Köhler, hat um Einweisung in Besitz u. Gewähr des Nachlasses ihres Ehemanns gebeten.

Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen

6 Wochen beim Gericht Einwendungen hiegegen erhoben werden.

Kenzingen, den 4. Januar 1881.

Abler, Gerichtsschreiber

des Groß. Land. Amtsgerichts.

A. 123. Nr. 29. 085. Offenb. u. g. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 25. Oktober l. J., Nr. 28, 869, keine Einsprüche erhoben worden sind,

wird die Witwe des Stefan Bruder von Bergshaupten in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Offenb., den 30. Dezember 1880.

Groß. Land. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber:

C. Veller, Erdvorladung.

A. 170. Buchen. Theresia Brenneis von Mörchenhardt hat sich nach Amerika begeben und ist deren jetziger näherer Aufenthaltsort unbekannt. Dieselbe ist zur Erbschaft ihres ledig verstorbenen Bruders Franz Peter Brenneis von Mörchenhardt mitberufen. Diese und beziehungsweise ihre Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbscheils

innerhalb 3 Monaten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft

Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zufallen würde, wenn die Vorgeordnete zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Buchen, den 3. Januar 1881.

Groß. Land. Amtsgericht.

J. Senger, Zwangsversteigerungen.

A. 229. 1. u. Nr. 179. Mühlburg.

Versteigerungs-Ankündigung.

Gemäß richterlicher Anordnung wird am

Mittwoch den 26. Januar 1881, Vorm. 1/2 Uhr,

in dem Rathhaus zu Mühlburg das untenbeschriebene, im Sommerfrisch bei Karlsruhe gelegene, zur Gantmofse des Bierbrauers Leopold Cypser in Karlsruhe gehörige Anwesen öffentlich zum Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht oder mehr geboten wird.

1. E. B. Nr. 525. 88 Nr. 60 Meter Hofraute mit Wohnhaus und Gansgarten, sammt einem dreistöckigen Bierbrauereigebäude, Mittelbau mit Wohnungen und gewölbtem Keller, zweistöckigem Seitenbau, rechts und links einem zweistöckigen Maschinen- u. Kesselhaus, Fahrreife und Eiskeller, im Sommerfrisch dahier gelegen, beiderseits Jakob Meister Ww.

Schätzungspreis: 160,000 M.

Das Anwesen ist erst vor einigen Jahren neu erbaut und die Bierbrauerei nach neuestem System eingerichtet worden und befindet sich Alles im besten Zustande.

Der Kaufschilling ist zu 1/2 baar und der Rest in vier verinslichten Raten zu zahlen, Martini 1881 erstmals zu bezahlen.

Mühlburg, den 24. Dezember 1880.

Groß. Land. Amtsgericht.

Mathos.

A. 265. Rheinbischhofshelm.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden unten beschriebene Liegenschaften der Georg Heidt u. sammtverbinl. Eheleute in Leutesheim am

Samstag den 22. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus in Leutesheim öffentlich zum Eigentum versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr erlöst wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. 3 Ar 74 Meter Hofraute und Garten mit dem darauf erbauten Wohnhause, Scheuer, Stallung und Schweinfällen, neben Michael Deiling, Seiler, und Joh. Georg Koffer, Fischer, taxirt zu 2400 Lgh. Nr. 854.

2. 14 Ar 96 Meter Acker im Niederfeld, neben Jakob Hummel und Johann Kimmmer Witwe, taxirt zu 420 Lgh. Nr. 1278.

3. 9 Ar 61 Meter Acker im Neufeld, neben Jakob Hummel und Johann Kimmmer, Weber, Kinder, taxirt zu 360 Lgh. Nr. 854.

Summa 3180 Lgh.

Dievon erhält der Gläubiger Mathias Binn von Leutesheim, dessen Aufenthaltsort hier unbekannt ist, Nachricht mit der Aufforderung, den Betrag seiner Forderung spätestens in dem Versteigerungstermin bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann. Derselbe wird hiebei auf die Bestimmung in § 79 des bad. Einf. Gesetzes zu den Reichs-Justizgesetzen hingewiesen, wonach die auf den Grund der Verweisung gehörende Zahlung des Steigerungserlöses die Befreiung des versteigerten Guts von der Unterpfandslast bewirkt.

Zugleich wird demselben aufgegeben, einen im Gerichtsbezirk wohnenden Gewalthaber aufzufstellen, widrigenfalls alle weiteren Ankündigungen nur an der Gerichtsstelle angeschlagen würden.

Rheinbischhofshelm, 6. Januar 1881.

Der Vollstreckungsbeamte.

Groß. Land. Amtsgericht.

Beck.

Strafrechtspflege.

Radungen.

A. 287. 1. Nr. 287. Konstanz. Der Johann Ludwig Sauer von Ragold,

21 Jahre alt, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zu Last gelegt wird, in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des k. b. Postregiments oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis im Jahr 1878 das Bundesgebiet verlassen zu haben und nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb desselben aufzuhalten, Verurtheilt gegen § 140 Ziff. 1 St. P. D.,

Mittwoch den 2. März 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts Konstanz zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlich Landwehrcorps-Kommando zu Heidelberg ausgestelltten Erklärung verurtheilt werden.

Konstanz, den 6. Januar 1881.

Groß. Land. Amtsgericht.

Königer.

A. 269. 1. Nr. 237. Heidelberg. Referent Georg Friedrich Grün von Neuenheim, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf

Montag den 14. März 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlich Landwehrcorps-Kommando zu Heidelberg ausgestelltten Erklärung verurtheilt werden.

Heidelberg, den 6. Januar 1881.

Der Amtsanwalt:

Gieseler.

A. 268. 1. Nr. 238. Heidelberg. Philipp Kiegl von Leimen, zuletzt in Biehlhausen, Johann Kersch von Kusloch, zuletzt daselbst, und Josef Meißner von Kusloch, zuletzt daselbst wohnhaft, werden beschuldigt, als beurlaubte Referenten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf

Montag den 14. März 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlich Landwehrcorps-Kommando zu Heidelberg ausgestelltten Erklärungen verurtheilt werden.

Heidelberg, den 6. Januar 1881.

Der Amtsanwalt:

Gieseler.

A. 272. Nr. 274. Offenb. u. g. Am 4. Januar d. J. wurde im Rhein bei Auenheim die unbefleete Leiche eines Mannes aufgefunden, welche schon wenigstens 6 Monate im Wasser gelegen haben mag.

Die Leiche war 1,70 m lang, die Gesichtszüge waren wegen Verwesung nicht mehr erkennbar, Haare und Bart braun; der Verstorbenen mochte 20-30 Jahre alt gewesen sein.

Einige Anhaltspunkte für die Persönlichkeit des Verunglückten ersuche ich anbei mitzutheilen.

Offenb., den 7. Januar 1881.

Der Groß. Land. Amtsgericht.

Gruber.

Verm. Bekanntmachungen.

A. 257. 1. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Das unter Nr. 85 der Amalienstraße dahier neben dem Gasthaus zur Rose zunächst dem Mühlburgerthor gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitenbau, Hof, Garten und sonstiger Zugabebörde wird auf Antrag der Eigentümerin am

Mittwoch den 19. d. Monats, Nachmittags 2 1/2 Uhr,

im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag endgültig erfolgt, wenn das höchste Gebot mindestens 50,000 M. beträgt.

Die näheren Bedingungen können in meinem Geschäftszimmer - Kaiserstraße Nr. 171 - inzwischen täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 8. Januar 1881.

Sevin, Groß. Land. Amtsgericht.

A. 256. 1. Karlsruhe.

Haus-Versteigerung.

Auf Antrag der Eigentümerin wird das an der Adenauerstraße dahier unter Nr. 4, neben dem Amtsgerichtsgelände gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugabebörde, gerichtlich taxirt zu 30,000 M. am

Montag den 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses der Theilung wegen öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens den Schätzungsweith erreicht, endgültig zugeschlagen.

Inzwischen können die näheren Bedingungen in meinem Amtsstufe Kaiserstraße Nr. 171 täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 8. Januar 1881.

Sevin, Groß. Land. Amtsgericht.

A. 297. Karlsruhe. Groß. Land. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar l. J. sind neue Tarife für die Beförderung von Gütern im Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Verkehr ausgegeben worden, welche u. A. auch neue Tare für Mannheim Hessische Ludwigsbahn enthalten; dieselben finden auch Anwendung auf den Verkehr der Station Mannheim der Badischen Bahn, soweit sie billiger sind als die im Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Verkehr für Mannheim Badische Bahn bestehenden Tarife.

Karlsruhe, den 8. Januar 1881.

General-Direktion.

A. 300. Karlsruhe. Groß. Land. Staats-Eisenbahnen.

Vom heutigen Tage ab können wir bei allen Transporten, welche von Stationen der Rheinischen, Köln-Mindener, Bergisch-Märkischen, Dortmund-Großauer-Encheider, Westfälischen und der Aachen-Jülicher Bahn mit der Rheinischen Eisenbahn im Frachtdirektverkehr "via Heidelberg" für die auf der rechten Rheinseite gelegenen und "via Mannheim" für die auf der linken Rheinseite gelegenen Rheinisch-Westfälischen Stationen auf unserer Station Basel eintreffen, und bei Bitterfeldungen, welche auf unserer Station Basel nach Stationen der vorgenannten Bahnen aufgegeben werden, die tarifmäßige Fracht um 10 Pfennige pro 100 kg. Soweit dieser Betrag nicht bei d. Frachtabgabe oder Weiterrechnung in Basel abgesetzt werden kann, erfolgt die Ausgleichung derselben auf Vorlage der Originalfrachtbrieve bei dieffertiger Stelle.

Karlsruhe, den 10. Januar 1881.

General-Direktion.

Forstbezirk Langensteinbach. Brennholz-Versteigerung.

A. 299. Es werden versteigert:

Freitag, den 21. Januar, aus Domänenwald Steinhilz: 9 Ster buchene und 130 Ster forlenses Scheitholz; 37 Ster buchene, 89 Ster forlenses, 17 Ster gemischtes Prügelholz; 16 Ster forlenses Stodholz; 6675 forlense und 10,700 gemischte Wellen, sowie einige Loose Schlagraum.

Samstag, den 22. Januar, aus Domänenwald Hermannsgrund, Abth. 2: 395 Ster forlenses Scheitholz; 378 Ster forlenses und 20 Ster gemischtes Prügelholz; 121 Ster forlenses Stodholz; 2900 forlense und 1175 gemischte Wellen, sowie einige Loose Schlagraum.

Dienstag, den 25. Januar, aus Domänenwald Rappensbusch, Abth. 1 und 4, Hermannsgrund, Abth. 1 und 5, Winterhalde, an Dürchholz 53 Ster forlenses Scheitholz; 19 Ster eichenes, 97 forlenses Prügelholz; 2 1/2 Ster forlenses Stodholz; 2150 forlense Wellen.

Mittwoch, den 26. Januar, aus Domänenwald Soberg: 2700 gemischte Kambholzwellen (Dürchholz); aus Domänenwald Köpffewald: 198 Ster buchene, 26 Ster eichenes u. forlenses Scheitholz; 93 Ster buchene, 66 Ster eichenes, 30 Ster forlenses und gemischtes Prügelholz - unter dem Eichholz 26 Ster Kus-Rollen - ferner 3050 buchene und 2850 gemischte Wellen, sowie einige Loose Schlagraum.

Sämmtliches Holz liegt an fahrbaren Wegen.

Die Verhandlungen finden im hiesigen Rathhaussaale statt und beginnen Vormittags 10 Uhr.

Langensteinbach, den 2. Januar 1881.

Groß. Land. Amtsgericht.

Stürmer.

A. 294. Nr. 27. Rheinbischhofshelm. Holzversteigerung.

In den Domänenwaldungen des Forstbezirks Rheinbischhofshelm werden nachverzeichnete Holz mit Vorfrist bis 1. August l. J. versteigert,

Freitag den 14. Januar l. J., Distrikt Wehrhag, Schlag 3:

7 Bau- und Nutzholzeichen, 6 Hainbuchen-Nutzholzhämme;

3 Ster Küferholz;

210 Ster hainbuchen, eichenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz;

20 Ster gemischtes Stodholz;

15,150 Stück hainbuchen und gemischte Wellen, nebst 4 Loose Schlagraum.

Zufammentaufst Vormittags 10 Uhr im "Grünen Baum" zu Kemprechtshofen.

Rheinbischhofshelm, 8. Januar 1881.

Groß. Land. Amtsgericht.

Steiglebner.

(Mit einer Beilage.)